

DER WAHRE JACOB

Alle Postämter und Buchhandlungen nehmen Bestellungen des Wahren Jacob an. Erscheint alle vierzehn Tage in Berlin. Verantwortlich für die Redaktion: P. Enderling in Stuttgart, für Anzeigen E. Barisch, Berlin. Verlag: J. S. W. Dieckmanns Verlag G. m. b. H. Berlin SW 68. Druck: Vorwärts Buchdruckerei, Berlin SW 68, Lindenstr. 3. Anzeigenpreis: 12 Carl. Anzeigenannahme durch die Anzeigen-Abteilung „Der Wahre Jacob“, Berlin SW 8, Lindenstraße 4. Fernsprecher Amt Donhoff 5190—5195.

Armes Europa!



Der französische Feuerwehrmann: „Ich lösche den Brand Europas auf meine Art.“
 Der amerikanische Feuerwehrmann: „Und ich sehe zu.“

Sommer

Der Sommer kam. Der Sommer kam.
Wir lesen's im Kalender.
Doch er vermindert nicht den Gram,
Er ist kein freudenspendender:
Er pumpt uns keinen Sonnenschein;
Es fehlt dem klappernden Gebein,
Dem hungernden Gedärme
Die Wärme.

Der Sommer kam. Die Ernte reift,
Nur leider nicht für Michel.
Verderben durch die Saaten streift.
Ein Anderer führt die Sichel.
Die Landwirtschaft und Industrie,
Sie leisteten die „Garantie“ —
Da ward dem Michel bange
Schon lange.

Der Sommer kam. Der Tag ist da
Der heil'gen Sonnenwende.
für's Volk bleibt's immer Golgatha,
Es nimmt die Not kein Ende:
fest steht, vom Goldglanz übersonnt,
Der deutschen Wuch'rer Einheitsfront,
Indes die Bayern munkeln
Im Dunkeln.

Der Sommer kam. Auf Höhen brennt
Nun das Johannisfeuer.
Nur Sparlam flammt das Element:
Das Holz ward rar und teuer.
Und rar und teuer ward der Wein
Und Treu und Glauben obendrein
Man wird nicht mehr vom Hoffen
Besoffen . .

Schöner Gedanke

„Wenn doch Ludendorff mal ins besetzte Gebiet reist! Den könnten uns die Franzosen ruhig verhaften.“

Das Industrieangebot

Die deutsche Industrie hat sich in hochberzger Weise entschlossen, ungezählte Goldmillarden für die Reparationen zu garantieren. Die durchdrungen von wätereindigen Pflichten, ist sie bereit, dem Reich sämtliche geschäftlichen Sorgen abzunehmen. Vor allem die Reichsbahn. Von zehn vereinbarten Millarden wird sie eine auf den Altar des Vaterlandes niederlegen, nachdem sie die Tarife entsprechend erhöht hat.

Die Post wird ebenfalls reformiert; sämtliche Briefschaften werden den Zeitungsträgerinnen mitgegeben, so daß eine Anzahl von Beamten entlassen werden kann. Die Postämter werden beseitigt und als Nebenbetrieb in Gemüße und Heringsläden verlegt. Jeder Einwohner hat hier täglich einmal wegen etwaiger Palet- und Geldföndungen nachzufragen. Marken werden nicht mehr verabfolgt; Stempel wird überflüssig. Beides wird durch den fettigen Daunenabdruck des Heringshändlers ersetzt. So lassen sich noch eine Unmenge Vereinfachungen in den verschiedensten Staatsbetrieben erzielen. Vor allem soll der Achtfundentag in der gesamten Industrie grundföndlich aufrechterhalten werden; er wird sogar verdoppelt und einmal am Vormittag und ein zweites Mal am Nachmittag abgearbeitet.

Die Führer der deutschen Industrie sind also durchaus überzeugt, daß eine glückliche Lösung der Reparationsfrage im Bereich der Möglichkeit und das Geld sozusagen auf der Straße liegt. Sie sind bereit, es aufzuheben, wenn vorher gewisse Arbeitersöhne, gefesse, die einen stöten Fortgang des deutschen Wiederaufbaus hindern, ebenfalls „aufgehoben“ werden.

Das einfachste wäre überhaupt, das ganze Deutsche Reich in eine Aktiengesellschaft umzuwandeln. Dann wird's an der Börse gehandelt. Und was dort gehandelt wird, feigt.

Der Salon

Ausländische Delegierte zum Internationalen Sozialistenkongreß wurden mit folgender Begründung aus einem Hamburger Restaurant gewiesen: „So wenig dürfen hier Belgier und Franzosen ein Lokal betreten, wie man Hunde in einen Salon läßt.“ Ein deutschwöllischer Salon ist ein Gemach, das sich durch besondere Sauberkeit auszeichnet. Was hier gegen die Republik und Wätereinverständnis läßt, zählt naturwissenschaftlich nicht zur Gattung Kanis, sondern nennt sich Mensch und hat eine feinere Ädneque.

Sie legen ihren Mist auch nicht auf den Teppich, sondern in schwarzweißrote Zeitungen. In jeder Ecke steht ein großes Gefäß, mit Anschul gefüllt. Darin waschen sie ihre Hände, wenn ein republikanischer Minister

gemeuchelt wurde. Ihr Reinlichkeitsbedürfnis ist grenzenlos, weil sie ungemein viel Dreck produzieren. Sobald sie ihren sauberen Salon verlassen und ein sauberes Lokal betreten, intoniert die Kapelle „Sei dir im Siegertranz,“ und der Toilettenwärter dreht alle Wasserhähne auf. Hier werden die wichtigsten wätereindigen Geschäfte erledigt. Dort ist nämlich ihr eigentlicher Salon.

Die Ruhspeude

Der Rehrücken war ausgezeichnet, die Doularde fabelhaft gewesen, jetzt sah man bei Wokka und Semmelf. Das Gespräch kam auf die Ruhspeude.
„Ich habe 500000 Mt. gezeichnet,“ sagte Herr Fettele.

„Ich habe 27 Millionen gezeichnet,“ sagte der Großindustrielle Schieberinest.

„Aber das ist ja unerhört! Das ist ja übertrieben! Das war doch wirtlich nicht nötig,“ schwirte es durcheinander.

Schieberinest sog gleichmütig an seiner Zigarre.

Es war aber ein Gewisster anwesend und der fragte: „Haben Sie denn auch die 27 Millionen gegeben?“

„Ne, gegeben habe ich sie nicht,“ war die Antwort.

Lud man betunderte Schieberinest. W.

Der Schulhruun



„Die Zeiten werden wieder besser: Die Schüler singen „Sei dir im Siegertranz“ und die Schüler-selbstmorde beginnen auch wieder.“

Die Reichsbank

Die Reichsbank ist ein Institut, Das us das Geld besorgen tut. Sie druckt die Zahlen aufs Papier, Wir kriegen Brot und Schmalz dafür. Sie regelt den Kredit — „oho!“ — Und macht uns für den Handel stark. Besonders ist die Börse froh, Stabilisiert man auch die Mark.

Der Präsident, Herr Havenstein, Der lächelt klug, der lächelt fein: Die Mark, ihr Herren, ist verpöfcht, Und was ich tat, das hilft uns nusch. Devisen kauft und losgebort! Es war ja nur ein kleiner Spaß. Ich wasch den Pelz! Doch unbesorgt: Ich mache ihn nicht naß.

Gehäße

Humoreste von Alfred Bentz

Es ist schon lange Streit darüber, wo das achte Weltwunder steht. Die einen sagen: Es ist die Erbsähe, die gerade am Paulsner Rathaus herausguckt, die andern meinen, es wäre die Giffengrüner Dose. Wer recht hat, soll hier nicht ausgemacht werden; auf jeden Fall aber scheint es noch gar nicht allgemein bekannt zu sein, daß in Giffengrün auf dem Stammfisch vom „Lamm“ eine über alle Maßen große Schnupftabakdose steht. Eine größere hat selbst der Vorstand, der weit in der Welt herumgekommen ist, sogar bis ins Niederschleische, noch nicht gesehen, und zwei Berliner Reisende — das will was heißen — sollen von dem Anblick die Nautsperrn bekommen haben.

Sonst war im „Lamm“ weiter nicht viel zu bestaunen. An der Wand, von der der Raif sanft herabblättere, hingen ein paar Hochbierbilder aus der guten alten Zeit, über dem Sofa war ausgestopftes Randzeug zu sehen, ein laubes Bildard in der Mitte hat um stilles Beibild, auf dem Stammfisch aber fand die berühmte Dose. Man mußte es dem Lammwirt lassen, eine feine Mischung von darin: Nodschdodschigi zweite Sorte, east Pariser Zubas, wie er sich ausdrückte, und ein wenig Aulbawier, damit er sich hübsch feucht hielt.

Ein so „spezielles Aroma“, das so fridbelnd in die Nase stieg, war nirgends zu finden. Darum war die Dose auch wie ein großer Magnet, der alles anzog, was gern schnupfte. Dabei kamen gute Gedanken und frischer Wurf. Der erste Abendgast war der Wagler-Bauer. Er stellte sich gewöhnlich schon zur Dämmerstunde ein, um zu Hause Licht und Holz zu sparen. Er hatte seinen Platz am Ofen, und sein erster Griff war nach der Dose.

Nach einer Weile kam der Schmied herübergebumpelt. Von seinen Leidenchaften war nur das — Schnupfen übriggeblieben. Der Bauer griff nach jedem Schluck in die Dose, der Schmied nur, wenn das Bedürfnis

zum Schnupfen sich einstellte, und das ließ ihn kaum vier Minuten in Ruhe. Schlag 6 Uhr kam der Schuster, der ewig Pech an den Fingern kleben hatte und darum immer ein paar Brüstel mehr erwirfte als die anderen. Desfalls machte er auch einen derartigen Gebrauch von dem Freitabak, daß er ständig verstopfte Nasenlöcher hatte. Das ging so lange, bis drin eine Revolution ausbrach und das ganze liebe Gut mit acht bis zehn kräftigen Hantfies wieder herausflog, daß das ganze hübsche Gaststube in ihren Grundfesten erzitterte.

Aber der Schuster war hier in der Runde eine notwendige Person. Wenn einer eine Geschichte erzählte, die keiner glauben wollte, dann hieß es immer: „Der Schuster hats „bessern“, da muß es wahr sein“. Wenn er dann etliche Revolutionen hinter sich hatte, dann sagte der Lammwirt in der Regel: „Wie wärs denn, wenn wir einen Doppelkopf machen?“ Er dachte dabei im stillen: Es wird Zeit, daß der Kerl von der Dose wezkommt, vielleicht kann ich meinen Tabak wiedergewinnen. Doch das machte oft große Mühe, der Wagler-Bauer spielte selten auswärts, damit das Geld hübsch in der Familie bliebe, und wenn der Schuster am Tag vorher zwei Groschen verspielt hatte, ging er schwer an den Sped.

Im Kriege war der Tisch mit der großen Dose der Mittelpunkt der hohen Politik. Dahin zog es alle Urtauber. Der Barthel-Karl, der vormal an der Somme lag, machte es am Tisch allemal vor, wie die Granaten draußen einschlugen. Große Rathäuser und Kirchen sind davon eingestallen, aber die Dose blieb unerfütterlich.

Allein mit dem Niedergange der deutschen Herrlichkeit ging Schritt für Schritt der Niedergang des deutschen Vurfes, oder besser gesagt der Kraft, die im deutschen Biere lag. Von den alten, guten Säufern starb einer nach dem andern weg, und von denen, die drei Stunden lang an einem Glas saßen und dabei zehnmal nach dem Schnupftabak langten, konnte der Lammwirt nicht fett werden.

Eines Tages sah er mutterseilig allein in seiner Gaststube. „S muß schlimm stehen, wenn nicht mal die Dose mehr zieht“, dachte er. Die ganze Woche durch wars Gehschäft faul, aber wie die Wirtin gerade mit dem Scheuern anfangen wollte, stand auf einmal die ganze Stube voll Zylinderleute. Man konnte nicht gerade sagen, daß es die feinste Nase gewesen wäre. Die meisten Hüte flaffen aus wie Katzen, denen man das Fell verküßt gefriehen hatte, aber es waren wenigstens wieder einmal Gäste da.

Natürlich scharten sie sich alle rings um die große Dose. Ein paar hatten schon den Damm drin, ehe sie Bier bestellt hatten. „Da, Wirt, ich dachte, man müßt recht tief greifen, eh man was erwischt“, sagte der Barbier und dabei ruffste ihm der Zylinder ins Genick, daß er ausah, wie ein Hinterhaus mit einer verbogenen Esse.

In diesem Augenblick kam der Schuster zur Art herein und machte sich mitten unter die Trauerleute. „Egentlich wollt ich gar nichts trinken, ich wollt nur sehen, ob mein böser Traum ausgegangen ist.“ Er hat mir geträumt, der Lammwirt hätte seine große Dose an die Entente abliefern müssen. Gott sei Dank, sie steht noch da!“ und dabei fuhr er schon mit seinen großen Schusterdammen hinein. „Na? Was ist denn das für Sache? Es ist doch gar nichts drin?“

„Und s kommt auch nichts mehr hinein“, schrieb der Lammwirt außer sich vor Wut und bekam eine Ader auf der Stirn wie eine Leberwurfs. „Schnaps trinkt Ihr nicht mehr, Bier trinkt Ihr nicht, wo soll ich denn da das Geld für den Tabak nehmen? Man kann doch kaum noch seinen Bandwurm ernähren.“

So eine lange Rede hatte er in seinem Leben noch nicht gehalten, und die Gäste sahen da, als hätten sie eins mit dem Hammer auf den Sut bekommen. Der Schuster aber nahm seine Mühe und sagte: „Da seht Ihr, dem alten Gehzals guckt die Hobdust aus allen Knoyplöchern. Der ist noch geiziger wie die Rippendorfer Bauern, die die Klöße mit der Hand essen, daß sie die Gabeln sparen. Nein, so eine Welt!“

Unter Erstklassigen



„Sind das auch wirklich raffereine Tiere?
„Jawoll, Herr Trof, det find alles echt Antifemiten.“

„In der Republik jibts bloß zwei Feiertage im Jahr: Den 1. Mai — sui Deibell! — und den Verfassungstag — igitt igitt! — Da bleiben unsereins bloß die übrigen Tage zum Feiern.“

Widerlegung



„Die Philosophen behaupten, es gäbe in der Natur keinen leeren Raum — sie sollten nur mal meine Börse und meinen Magen ansehen!“

Die Truſt-Spinne

Lautlos, du werckſt es kaum,
Während du hämmerſt und ſeſtſt,
Aderſt und Kohlen gräbſt,
Hobelſt und leimſt,
Grübelſt und ſerzſt und druckſt,
Kleider wechſt, Häuſer bauſt
Und mit müdem Rücken nach Hauſe ſchleicſt,
Um deine Waſſerſuppe zu ſteſſen —
Immer iſt ſie am Werke.
Immer iſt ſie geſchäftig und ſleißig,
Die gewaltige Spinne,
Ihr Netz zu weben über dein Vaterland.

Über Gruben und Waldungen,
Papier- und Eiſenfabriken,
Über chemiſche Werke und Teleſonkenſtationen,
Über Rittergüter und Brennereien,
Schiffswerke und Erdölbrunnen
Wirft ſie bebarriſt die Fäden und knüpft
ſie feſter und feſter.
Suchend wandert der ſtechende Blick umher,
Taſchende Fühler umſpannen die rauchenden Eſſen,
Flinke Fiſche überſchleichen das Haus —
Und was gehen noch frei in der Sonne lag,
Glitzern am Morgen im ſeinem Gewebe
Der lautlos ſchwebenden Spinne.

Tag und Nacht, Nacht und Tag,
Du werckſt es kaum,
Daß die Fäden aus dich ergreiſen.
Hohlwangige Männer umhüſeln dich,
Bleiche Frauen ſchauen angewollt umher,
Hungrige Kinder weinen um Brot,
Spüſt du es ſtechend in deiner Bruſt?

Hobelpäne

Teure Miſſa, ich muß ſcheiden:
Briefe ſann ich nicht mehr ſchreiben,
Denn ich weiß nicht mehr das Porto,
Das erhöhe, aufzutreiben.

Weine nicht, geliebtes Mädchen,
Eraue mündlich meinen Schwüren,
Doch nicht ſchriftlich: ungebühlich
Steigern ſich die Poſtgebühren.

Auch mein Opferſinn hat Grenzen
Grenzen hat nun eben alles:
Wenn auch grenzenlos mein Lieben,
Iſt auch grenzenlos mein Dalles.



Im beſetzten Rhein- und Ruhrgebiet darf „Der wahre Jacob“ nicht verbreitet werden, weil er angeblich „die Würde der franzöſiſchen Armee beleidigt“ habe. Da ergibt ſich die Preisfrage: wieviel franzöſiſche Offiziere und Soldaten müßten nicht nach der gleichen Begründung dort ebenfalls verboten werden??

In Bayern iſt ein Ding paſſiert:
Da hat ein Fuchſ mit 'nem Bohn pouſſiert.
Verlegen kräht der galliſche Bohn —
Das Fuchſlein wurde abgetan.

Das Fuchſlein war ein ſchlimmer Gauch;
Es mäſtete ſich ſeinen Bauch,
Nun räucherete man aus den Bau —
Und manchen Fuchſleins Mut wird ſlau.

In Bayern ſteht manch dunkler Wald.
Manch Fuchſ hat da den Aufenthalt —
Grabt dem Gefindel nur das Grab
Und zieht die diden Felle ab!

Mein Freund Ede fragte: „Warum weißt die franzöſiſche Regierung ſo viel Deutſche aus?“ In erklarte: „Woll ſie nicht — weiße iſt! Dein getreuer Säge, Schreiner.“

Spinne hat dich getroffen:.
Dürru Leichname hängen in ihrem Netz.
Spinne trank ihnen das Leben aus,
Blähte ſich und warf weiter die gierigen Fäden.
Volk, du arme, zappelnde Fliege! Pan.

Wiſſenswertes aus Amerika

Außer ſchönen Vortrefflichkeiten und vielen Enttäuſchungen kommen zuweilen auch intereſſante Neuigkeiten aus dem Geburtslande des Dollars, damit die Leſer des Stoppacher Tageblattes (gegr. 1886) hübſch munter bleiben und das Staunen nicht verlieren. So erbeiterte jüngſt eine amerikaniſche Zeitung die Welt mit einer Umfrage an ihre Leſer: Was dachten Sie an Konfirmations-altar? Reſultat: 13% an die Gratulations-karten, 15% an ihre Patengeſchenke, 7% an den Mittagsbraten, 10% an allerhand heilige Perſonen, 50% an ihr neues Kleid, einer hatte eine Wade am Kirchenfenſter beobachtet, einer dachte ſeltamerweiſe an Napoleon III. und die übrigen überhaupt an nichts.

In New York hat ſich vor kurzem ein Klub gebildet, der ſelbſt bei Leuten, die amerikaniſche Verhältniſſe genöthigt ſind, einiges Erſtaunen hervorgerufen hat. Er nennt ſich die „Liga der Verſchnupfen“. (Wäre übrigens auch was für uns.) Es handelt ſich aber, um von vornherein Er-türmern vorzubeugen, um Leute, die im wahr-ſten Sinne des Wortes den Schnupfen haben. Da dieſes Frühjahrs- und Herbſtfeuden vielfach mit einer Art Schwerhörigkeit ver-

bunden iſt, werden von ſtimmgewaltigen Sängern und Rednern Vorträge gehalten. Die Betreffenden ſind durch Coſmaſken gegen vagabundierende Schnupfenbazillen geſchützt. Der Klub wechſelt natürlich häufig ſeine Mitglieder, da dieſelben naturgemäß ſelten länger als 4 Wochen mit dem Lebel beſaftet zu ſein pflegen. Vorſtandsmit-glieder müſſen übrigens ſtatutengemäß mit dem Stockſchnupfen beſaftet ſein.

Und noch etwas: Von einem merkwürdigen mediziniſchen Falle berichtet ein amerikaniſcher Arzt. Er hatte ein Mädchen in Behandlung, das beſtändig 20^{er} Blutwärme aufwies. Die heißesten Getränke ſelbſt konnten keine Steigerung derſelben hervorbringen. Man las ihr franzöſiſche Schlachtenberichte vor, Liebesgeſchichten: ſie konnte ſich für nichts erwärmen. Die geſamte mediziniſche Fakultät ſteht vor einem Räſel.

Anfrage eines unbefangenen Euro-päers, nicht etwa des treueſten Leſers des ſeit 1886 beſtehenden Stoppacher Tageblattes, ſondern eines völlig Unparteiſchen, der ein paar Gummihöſen in beſagtes Blatt ge-wickelt bekam: Ich wette 1 Papiermarkt gegen 1 Dollar, daß dieſe Dame früher ſaltte Mamſell in einem New Yorker Lokal geweſen iſt. A. V.

Stinnes

Stinnes wurde gefragt, ob ihm ſeine Ver-höpfung durch die Franzoſen ſehr unangenehm geweſen wäre. „Fürchtbar“, ſagte Stinnes. „Bedenken Sie, ſtundenlang nichts auf-tauſen zu können!“

Politische Dämmerung

